

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober d. J. allergnädigst geruht, den Verzicht des Stellvertreters des Vorsitzenden der Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform, Geheimen Rates, Sektionschefs d. R. Anton Grafen Pace auf seine Funktionen in dieser Kommission in Würdigung der von ihm geltend gemachten Gründe zur Kenntnis zu nehmen und an seiner Stelle den Geheimen Rat, Minister a. D. Dr. Heinrich Ritter von Mittel zum Stellvertreter des Vorsitzenden zu bestimmen. Stürgkh m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Oktober d. J. dem im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Hofrath Markwart Freiherrn von Schönberger anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht. Heindl m. p.

Den 18. Oktober 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 18. Oktober 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXVII. Stück der rumänischen, das LVIII. und LX. Stück der italienischen, das LXX. Stück der rumänischen, das LXXI. Stück der italienischen und polnischen, das LXXII. Stück der italienischen, polnischen und ruthenischen, das LXXIII. Stück der böhmischen, polnischen und rumänischen, das LXXIV. Stück der böhm. und das LXXV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1913 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 18. und 19. Oktober 1913 (Nr. 242 und 243) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 11.594 «Il Piccolo» vom 13. Oktober 1913.
- Nr. 80 «Nordtiroler Zeitung» vom 8. Oktober 1913.
- Nr. 366 «XX. vek» vom 11. Oktober 1913.
- Nr. 121 «Aussig-Rarbiher Volkszeitung» vom 13. Oktober 1913.
- Nr. 42 «Čeravský» vom 14. Oktober 1913.

Feuilleton.

Der schweigsame Gatte.

Von Guido Pastor.

(Nachdruck verboten.)

Kaspar Werner, der eine Anstellung im städtischen Münzamt hatte, war ein großer Schweiger. „Man soll nur sprechen“, war seine Devise, „wenn es unbedingt notwendig ist, etwas zu sagen. Aber sprechen, nur um zu sprechen...?“

Der Sinn solcher Tuns wollte ihm absolut nicht klar werden. Und so kam es, daß jeden Abend durch lange Jahre hindurch, Kaspar Werner und Josef Klein, in dem er eine gleichgesinnte Seele gefunden hatte, beim gemeinsamen Mahl im Wirtshause saßen, ohne daß auch nur ein einziges Wort zwischen ihnen gefallen wäre.

Aber plötzlich, eines Abends... ja, nur schwer läßt sich das Erstaunen, fast der Schrecken Josef Kleins beschreiben, als sein schweigsamer Freund ihn nach stumm eingenommener Mahlzeit mit der Mitteilung überraschte, daß er morgen wahrscheinlich auf seine Gesellschaft werde verzichten müssen, da er durch seine an diesem Tag stattfindende Hochzeit verhindert sein werde, zur gewohnten Stunde beim Essen zu erscheinen.

Kaspar Werner sollte nicht die geringste Ursache haben, seinen Entschluß zu bereuen. Durch einen fast ans Wunderbare grenzenden Zufall war es ihm gelungen, eine Frau zu finden, die es verdient hätte, einem staunenden Publikum gegen hohes Entree gezeigt zu werden: eine schweigsame Frau.

Druckwerk; «Quo vadis, Austria? Ein Roman der Resignation, von einem österreichischen Offizier», «Vita» Deutsches Verlagshaus G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg.

Die in Prag erschienene Druckchrift: «K procesu o zavraždění Ondřeje Juščinského v Kijevě. Nákladem časopisu „XX. vek“ Tiskem Emila Geistlicha v Praze.»

Nr. 10 «Rudé kvety. Roč. XIII.»
Die in Neupata gedruckte Druckchrift: «Fakta a učeni spiritismu.»

Nr. 41 «Gazeta ludowa» vom 12. Oktober 1913.
Nr. 146 «Russkaja Prawda» vom 10. Oktober 1913.
Nr. 82 «Hrvatska kruna» vom 11. Oktober 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Lord Churchill über den Rüstungsfeiertag.

Aus London, 18. Oktober, wird gemeldet: Der erste Lord der Admiralität Winston Churchill hielt heute nachmittags in Manchester eine Rede, in der er namens der Admiralität und der britischen Flotte die aufrichtige Trauer über das Unglück des großen deutschen Luftschiffes zum Ausdruck brachte. Er sei sicher, auch im Namen seiner Zuhörer die Teilnahme auszusprechen zu dürfen, die alle für die braven Männer empfinden, die ihr Leben verloren haben. Churchill erörterte hierauf die Flottenfrage. Der Flottenetat sei höher als je und werde im nächsten Jahre noch höher sein. Der kommende Flottenetat sei lediglich die Folge des Stats der letzten drei Jahre. Die gegenwärtigen Lasten könnten nur durch ein internationales Abkommen erleichtert werden.

Churchill führte sodann aus, die Beziehungen Englands zu Deutschland hätten sich sehr gebessert, ohne daß England seine Freundschaften zu anderen Ländern verloren hätte. Augenblicklich sollte daher für England eine freundschaftliche Erörterung der Frage des Feiertags in den Flottenrüstungen nicht ungünstig sein. Wir scheinen einen Punkt erreicht zu haben, wo die Beziehungen der Großmächte, so freundlich sie werden mögen, keine Wirkung auf die Rüstungen ausüben. Der Vorschlag, den ich namens der königlichen Regierung für den Rüstungsfeiertag ausspreche, ist ganz einfach: Wir würden im nächsten Jahre — abgesehen von den kanadischen Schiffen oder ihrem Äquivalent, ferner abgesehen von allem, was durch neue Entwicklungen erforderlich werden könnte — vier große Schiffe gegen zwei von Deutschland auf

Kiel legen. Nun sagen wir in aller Freundschaft und Aufrichtigkeit, so lange noch reichlich Zeit ist, zum großen deutschen Nachbarn: Wenn Ihr den Beginn des Baues Eurer zwei Schiffe von dem regulären Zeitpunkt, an dem Ihr den Bau beginnen würdet, um zwölf Monate aufschiebt, würden wir den Beginn des Baues unserer vier Schiffe in absolut gutem Glauben für die gleiche Frist aufschieben. Das würde einen vollständigen Feiertag für ein ganzes Jahr für England und Deutschland ergeben, soweit große Schiffe in Betracht kommen. Deutschland würde sechs, wir fast zwölf Millionen sparen und die relative Stärke der beiden Länder würde absolut unverändert bleiben. Ein völliger Stillstand für ein Jahr wäre unmöglich, wenn nicht andere Mächte überredet werden könnten, ebenso zu handeln. Aber wenn Deutschland und England die Initiative ergriffen, den anderen Mächten Europas voranzugehen, wäre da nicht große Aussicht auf Erfolg? Wenn Österreich-Ungarn und Italien nicht bauten, würde die Verpflichtung dazu auch für England und Frankreich wegfallen. Die Tatsache, daß der Dreibund keine Schiffe baute, würde den Vorschlag ohne die geringste Gefahr für ein Risiko möglich machen. Und würde ein solches Ergebnis nicht seine Wirkung auf den Schiffbau Amerikas und Japans ausüben? Durch eine solche Politik würden viele Millionen für den Fortschritt der Menschheit frei werden, und selbst wenn sie erfolglos bliebe, würde sie auf Europa einen wohlthätigen Eindruck machen, der später sicher Früchte tragen würde. Churchill schloß: Ich mache diesen Vorschlag für 1914 oder, wenn das zu nahe erscheint, für 1915. Ich bin für Gegengründe, die große Waffenfabriken in England und anderen Ländern zweifellos erheben würden, völlig unzugänglich. Sie müssen Diener sein, nicht Herren. Manche werden mich wegen meiner Vorschläge tadeln, aber mögen sie spotten. Ich bin überzeugt, daß es für die Wohlfahrt und für die Fortdauer unserer Zivilisation und des Aufbaues der europäischen Gesellschaft notwendig ist, daß die Rüstungsfragen offen erörtert werden, nicht allein von Diplomaten und Regierungen, sondern auch von den Parlamenten und Völkern.

Das eheliche Glück Kaspars währte vier Jahre, ohne Trübung erfahren zu haben. Aber eines Tages wurde dem stillen Jdyl ein jähes Ende bereitet. Frau Klara erkrankte an einer heftigen Influenza und starb. Von diesem Tage an begann Kaspar wieder, seine Mahlzeiten im Wirtshaus einzunehmen und seine Schweigsamkeit hatte sich, so unmöglich eine Steigerung auch scheit, verdoppelt.

Wieder riß Herr Josef Klein vor heilloser Überraschung Mund und Augen auf, als eines Tages, kaum dreizehn Monate nach dem Tode der Frau Kaspar, eben dieser Kaspar ihm mitteilte, er habe sich entschlossen, noch einmal das Joch der Ehe auf sich zu nehmen. Zögernd und vorsichtig suchte sich Klein über die Braut zu informieren.

„Hast du wenigstens den Charakter des Mädchens genau studiert? Kennst du ihre Neigungen und ihren Geschmack? ... Du mußt dir all das wohl überlegen, du, der in seiner ersten Frau solch einen Schatz besessen hat! ... Die arme Klara! ... Welche Seele von einer Frau war das!“

Aber die Antwort, die Herr Josef Klein auf seine dringlichen Fragen erhielt, war gar nicht danach angetan, seine Zweifel zu beschwichtigen. Das Mädchen sei 27 Jahre alt, also 22 Jahre jünger als er selber und in ihrem Temperament wohl ein wenig von seiner ersten Frau verschieden. Es sei lebhaft, heiter und beweglich wie ein kleines Singvögelchen.

„Dummkopf, Dummkopf,“ klang es in Kleins erfahrenem Herzen. Spöttisch lächelnd blickte er vor sich hin, als ob vor seinen Augen höchst verwunderliche Dinge erschienen. (Schluß folgt.)

Er war ein Mann, der schon vierzig schweigsame Lebensjahre hinter sich hatte, und sie mit ihren dreißig Jahren paßte vortrefflich zu ihm. Die Übereinstimmung ihrer Charaktere war so vollkommen, daß für ihn nicht der geringste Grund vorhanden war, seine bisherige Lebensweise zu ändern. So war ihm, als sei er noch immer derselbe eingefleischte Junggeselle, der er so lange gewesen. Die einzige Veränderung, die sein jetziges Leben mit sich brachte, bestand darin, daß er seine Mahlzeiten jetzt in seinem eigenen Heim einnahm und daß diese Mahlzeiten ihm nicht wie früher Magenkatarrhe verursachten, sondern schmackhaft und gesund zubereitet waren. Aber ein Gerücht folgte dem anderen, ohne von einem überflüssigen Wort der beiden Ehegatten begleitet zu werden, und nichts hinderte Herrn Kaspar, sich seinen Gedanken hinzugeben, die fast ausschließlich seinen Berufsangelegenheiten galten.

Und Frau Klara? Sie lebte auf ihre Weise, die doch eigentlich auch die seine war. Die Küchenschürze noch vorgebunden, betrat sie zu den Mahlzeiten das Speisezimmer, ihren Gatten beim Kosten jeder Speise gespannt betrachtend. Wenn er, was gewöhnlich der Fall war, zufrieden schien, dann war für sie ihr Tagewerk vollbracht und sie verfiel in ein dumpfes Brüten.

In diesem Stillschweigen verlief der ganze Abend, und nur wenn hier und da ein leichtes Räuspern eines der Ehegatten hörbar wurde, so fuhr der andere Teil erschrocken in die Höhe und folgender Dialog entspann sich:

- „Hast du vielleicht etwas gesagt?“
- „Ich? Nicht, daß ich wüßte. Aber vielleicht du?“
- „Ich? ... Ich auch nicht.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus wird nahezu den ganzen Rest dieses Jahres für seine Arbeiten zur Verfügung haben. Durch die eventuelle vorläufig für Samstag den 8. November in Aussicht genommene nur zweitägige Session des galizischen Landtages würden die Beratungen des Hauses, das Samstag und Montag ohnehin keine Sitzungen zu halten pflegt, nicht unterbrochen werden. Auch die Delegationen, die diesmal in Wien tagen werden, dürften das Haus in seiner Arbeit nur kurze Zeit aufhalten. Der Präsident Dr. Schönerer wird dem Seniorenkongress die Abhaltung von Plenarsitzungen des Hauses während der Ausschusssitzungen der Delegation vorschlagen. Die Arbeit, die das Haus im Herbst zu vollenden haben wird, ist sehr umfangreich. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des sogenannten kleinen Finanzplanes. In der Sitzung vom 13. Juni wurde die Generaldebatte über diesen Gegenstand beendet und beschlossen, in die Spezialdebatte einzugehen. Hierauf wurde die Verhandlung unterbrochen und das Budgetprovisorium beraten und erledigt. Außerdem wird das Haus ein halbjähriges Budget, das Auswanderungsgesetz und mehrere Ausschussberichte über kleinere Gesetzentwürfe zu verabschieden und die Delegationen zu wählen haben.

Man schreibt aus Sofia: Die Sobranjewahlen finden diesmal im ganzen Lande zum erstenmal nach dem Proportional-Wahlssystem statt. Gemäß einem Sobranjebeschluß wurde bei den letzten Wahlen im Jahre 1910 dieses System versuchsweise in den Kreisen Groß-Tirnowo und Philippopol angewendet; das günstige Ergebnis veranlaßte die Kammer zu dem Beschluß, es im ganzen Lande einzuführen. Entsprechend dem Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahren hätten bei den kommenden Sobranjewahlen 213 Abgeordnete gewählt werden sollen. Da aber infolge der Gebietsabtretung an Rumänien die Bevölkerung um rund eine Viertelmillion zurückgegangen ist, vermindert sich die Zahl der zu wählenden Deputierten auf 204. In den neuen thrakischen Gebieten wird bis zur vollständigen Herstellung der Ruhe und Ordnung der Ausnahmezustand aufrecht erhalten und finden daher dort keine Sobranjewahlen statt.

Aus Saloniki wird gemeldet: König Konstantin, dem in Drama ein glänzender Empfang bereitet wurde, wohnte dortselbst einer Truppenparade bei. Der König gab seiner Umgebung gegenüber seiner außerordentlichen Zufriedenheit über die Haltung und den Geist der Truppen Ausdruck. Nach einem Dejeuner fuhr der König unter den Ovationen der Bevölkerung mittelst Automobils nach Kawalla. Auf dem Wege wurde er von der zahlreich herbeigeströmten Landbevölkerung freudig begrüßt. Die Bevölkerung von Kawalla empfing den König mit begeisterten Ovationen. Am Eingange der Stadt war ein Triumphbogen errichtet, bei welchem die Spitzen der Behörden und die Geistlichkeit den König erwarteten.

Tagesneuigkeiten.

— (Pegouds Sturzflüge.) Aus Wien, 18. d. M., wird gemeldet: Bei herrlichem Wetter führte heute Abolph Pegoud auf dem Flugfelde in Aspern seine berühmten Sturzflüge aus. Ein zahlreiches Publikum war auf dem Flugplatze erschienen; im Hangarraume drängte sich die Menschenmenge. Um ¼4 Uhr erschien Pegoud auf dem Flugplatze und wurde herzlich begrüßt. Die Tribüne des Aeroklubs ist überfüllt. Man sieht Pegoud auf den Apparat zuschreiten, das Stimmengeschwirr verstummt, alles ist lautlos. Pegoud besteigt den Apparat. Die Riemen werden angezogen, er wird auf den Sitz festgeschnallt, so daß er in keiner Lage herausgeschleudert werden kann. Ein Signal ertönt, ein Schrei und ein Pfiff und schon rollt der Apparat in die Wiese hinein. Der Pilot hält das Volant mit der einen Hand und grüßt das Publikum mit der anderen. Er gleitet über den Boden, schraubt sich in die Höhe und steigt rapid immer höher und höher. Atemlos schaut die Zuschauermenge empor. Jetzt fliegt er geradeaus, dann geht er immer höher. Plötzlich richtet sich die Spitze des Apparates nach unten. Man hält den Atem an. Immer tiefer senkt sich der Borderteil und plötzlich stürzt der Apparat. Gestalt läuft es den Zuschauern über den Rücken. Laute Rufe ertönen: „Er stürzt! Er stürzt!“ Da schnell der hintere Teil des Apparates hinüber, dort wo früher seine Spitze war, der Apparat hängt kopfüber in der Luft, fliegt aber schön und ebenmäßig, Pegoud kopfabwärts hängt darin. Ein Schrei des Entzückens, atemlose Bewunderung braust durch die Zuschauermenge. Es geht eine Zeitlang in dieser Weise fort, bis sich plötzlich die Schwanzspitze des Apparates zu senken beginnt. Ganz langsam stellt sich der Apparat schräg, dann schnell der vordere Teil nach oben und eine Sekunde später befindet sich der Apparat in der ursprünglichen Stellung. Pegoud vollführt noch drei Wurzelbäume in der Luft und landet dann glatt auf der Wiese. Das Publikum gebärdet sich wie rasend. Die Menge ist wie von einem schweren Druck befreit. Applaus und Geschrei ertönen. Um ¼5 Uhr erhebt sich Pegoud zum zweitenmal, schraubt sich bis 1000 Meter in die Höhe, geht dann in wundervollen Spiralen zum Entzücken des Publikums hinunter und macht drei oder vier Wurzelbäume. Das Publikum war entusiasmirt.

— (Das größte Kriegsschiff der Welt.) Das größte Kriegsschiff der Welt, zugleich das erste, das ausschließlich auf Ölheizung eingerichtet ist, wurde diesertage in Portsmouth vom Stapel gelassen. Das neue Schiff, ein Überdreadnought von größten Dimensionen und von vollendeter Armierung wird in seinen Ölbehältern nicht weniger als 4000 Tonnen flüssiges Feuerungsmaterial führen können, also genug, um eine Reise um die Welt mit guter Durchschnittsgeschwindigkeit ausführen zu können. Durch das völlige Entfallen der Kohlenmanipulation wird die „Queen Elizabeth“ 25 bis 30 Prozent weniger Mannschaft benötigen als andere Schlachtschiffe dieses Typs. Ihre Geschwindigkeit wird 25 Knoten betragen, doch wird sie in der Lage sein, auch bis zu 30 Knoten pro Stunde zurückzulegen. Die Armierung wird acht oder zehn Riesengeschütze von 38 Zentimeter Kaliber umfassen. Es wird das erste moderne Kriegsschiff sein, das mit diesem Geschützkaliber ausgestattet ist. Die Kosten des Riesenschiffes belaufen sich auf annähernd 60 Millionen Kronen.

— (Eine Bauerndemonstration zu Pferde.) In Cassari gab es ein überaus pittoreskes Schauspiel. Der

Bischof hatte den bei seiner Gemeinde beliebten Pfarrer des Städtchens Ittiri nach einem anderen Orte versetzt. Um gegen diese Maßregel zu protestieren, erschienen Hunderte von Bauern und Bäuerinnen, alle im Sonntagstaat und zu Pferde mit Musik und berittener Gendarmarie an der Spitze vor der Präfektur in Cassari. Als der Präfekt erklärte, die Sache gehe ihn gar nichts an, sondern allein den Bischof, trabte der ganze Reiterzug vor das bischöfliche Palais und schickte eine Delegation zum Bischof. Die kuriose Demonstration erzielte denn auch, wenn nicht die Zurücknahme, so doch wenigstens die vorläufige Suspendierung der Strafverfügung.

— (Die Reihersfedern der Tänzerin Pawlova.) Fräulein Anna Pawlova, die russische Tänzerin, hatte bei ihrer Ankunft in Newyork, wo sie jetzt gastiert, die Strenge der amerikanischen Zollgesetze unangenehm zu verspüren. Als ihr Gepäck, das aus nicht weniger als 194 Koffern bestand, die tausend Toiletten enthalten sollten, auf dem Zollamt durchsucht wurde, stießen die Beamten auch auf fünf Hüte mit kostbaren Reihersfedern. Die Herstellung solcher Nigretten ist jedoch in den Vereinigten Staaten bekanntlich im Interesse der Vogelzucht gänzlich verboten, und die Gesetze der Pawlova wurden daher von den Zollorganen unbarmherzig konfisziert, um der Vernichtung preisgegeben zu werden. Erst auf inständiges Bitten der Tänzerin, die die Reihersfedern zu bestimmten Tanzkostümen unbedingt zu brauchen behauptete, willigten die Zollbeamten in einen Aufschub der Vernichtungsprozedur ein, ins solange eine Eingabe der Tänzerin in Washington über den Fall unerledigt sei.

— (Die schlechteste Köchin der Welt.) Unter diesem Titel plaudert Mary Mortimer Maxwell im „Daily Chronicle“ sehr temperamentvoll über die kulinarische Talentlosigkeit ihrer Landsmänninnen. In ihren Augen ist die englische Köchin die schlechteste, teuerste und lernfaulste der Welt. Die englische Köchin weiß von den wenigsten schmackhaften Zubereitungen, sei es von Fleisch, Fisch oder Gemüse, die auf dem Kontinent und in Newyork gangbar sind. Wenn aber die englische Köchin eine gewisse Speise, eine bestimmte neuartige Zubereitung nicht kennt, so ist diese in ihren Augen schlecht, und niemand wird sie dazu bringen, den neumodischen „Pflanz“ zu erlernen und nachzuahmen. Das einzige, was die englische Köchin gut versteht, ist das Zubereiten des Frühstücks. Aber auch nur, ins solange Tee als Getränk dazu verlangt wird. Wie man einen guten Frühstücks-kaffee darstellt, geht schon weit über ihre Fähigkeit und ihren guten Willen. Nicht nur, daß die englischen Köchinnen schlecht kochen, sie kochen auch teuer und verschwenderisch. „Die Mistkisten von London sind die stummen Zeugen der niederträchtigen Verschwendung, die in unseren Küchen getrieben wird. Manchmal, wenn ich morgens durch die Straßen gehe, wundere ich mich, daß uns keine Pestilenz heimsucht als Strafe für all das unnützlich weggeworfene Brot, Gemüse und Fleisch, das in diesen Behältern fault.“ Und sie schließt: „Man kann in London zwei Personen mit guter, schmackhafter, nahrhafter Kost für zehn Schilling (zwoölf Kronen) pro Woche versehen, selbst bei den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen. Man braucht nichts dazu, als ein wenig Sorgfalt, Überlegung und Zeit. Aber eben das sind Dinge, die die Durchschnittsengländerin fürs Kochen nimmermehr aufbringen will, und das ist der Grund, warum die Engländerin, sonst mit so vielen Vorzügen ausgestattet, die schlechteste Köchin der Welt ist.“

Irrungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Uebersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(57. Fortsetzung.)

Schön, sagte er und schaute sich um. Der Raum war weniger museumsartig als das Dixonsche Atelier. Die Wände waren im allgemeinen kahl. Hier stand eine leere Staffelei und dort eine mit einem noch unfertigen Bilde, uneingerahmte erste Entwürfe lagen aufgespannt umher; ein oder zwei Gliedermänner, einige Töpfe und Farbschalen ohne besonderen Wert bildeten das Handwerkszeug des Künstlers. Die ganze Einrichtung ließ darauf schließen, daß er bei Ausübung seiner Tätigkeit eine malerische Umgebung für überflüssig erachtete. An der einen Wand befanden sich ein paar schöne alte Schränke; darin konnte womöglich etwas stecken. Beale lenkte also seine Schritte nach dieser Richtung. Inzwischen hatte Thornhill Zigarren, eine Flasche und Gläser geholt und wünschte dem Inspektor viel Erfolg.

Während Beale emsig damit beschäftigt war, die verschiedenen Schubladen und ihren Inhalt zu untersuchen, zogen sich Thornhill und Maybrid allmählich nach der entgegengesetzten Seite des Ateliers zurück.

Was ist denn nun los? fragte Maybrid.

Das Aller schlimmste. Sie müssen bleiben. Ich werde ihm alles sagen. Es wird am besten sein. Früher oder später muß doch alles herauskommen.

Das ist meine Meinung auch, lautete die Antwort. Tun Sie's also. Ich will warten und Sie dabei unterstützen.

In diesem Augenblick stieß Beale einen Schrei der Überraschung aus und kam mit einem Briefumschlage in der Hand auf sie zu.

Dies ist am Tage der Ermordung an Sie aufgegeben worden, sagte er.

Wahrhaftig, es ist Frau Dohles Handschrift! rief Thornhill erregt aus. Sehen Sie her, Maybrid! Wo in aller Welt haben Sie das gefunden?

In einem der Schränke dort drüben.

Aber es ist ja nichts drin im Kuvert.

Nein; darauf zog Beale sein Notizbuch, nahm einen Brief heraus und hielt ihn den beiden hin. Hier ist das, was darin steckte, sagte er — dieser Brief, und den habe ich hier nebenan in Herrn Dixons Atelier gefunden.

Dixon hat mir davon gesprochen, erwiderte Thornhill. Wollen Sie mir erlauben, daß ich ihn lese?

Beale sah ihn einen Moment an, zögerte etwas und reichte ihm dann den Brief, ohne ein Wort zu sagen.

Thornhill las ihn wieder und wieder. Sein Gesicht war dabei afschafal geworden. Der Mann hatte scheinbar seine Selbstbeherrschung vollständig verloren. Er schaute auf, und Beale wurde zu seinem größten Staunen gewahr, daß diesem starken Manne die Tränen die Wangen herunterliefen, dem Manne, den er im Verdacht hatte, die Frau ermordet zu haben, deren Schreiben ihn nun so tief zu ergreifen schien.

Oh, wie furchtbar! Welch schreckliche Tragödie! Maybrid, ich fühle den Tod dieses lieblichen Wesens bleischwer auf meiner Seele lasten. Lesen Sie! Es war für mich bestimmt. Jawohl, Herr Beale, es galt mir, und wenn ich an jenem verhängnisvollen Tage hier gewesen und den Brief bekommen hätte, so würde dieses gute, reine und schöne Weib noch am Leben sein.

Inspektor Beale war wie vom Schlage getroffen. Maybrid sah ihn an und sagte: Jawohl, Thornhill hat vollkommen recht. Wenn er das Schreiben erhalten hätte, würde das Unglück nicht geschehen sein. Es erklärt uns

beiden sehr vieles, aber es bietet uns leider keine Spur in bezug auf den wirklichen Täter.

Nun, meine Herren, erwiderte Beale in der verzweifelten Stimmung eines Mannes, der fühlt, daß es ihm an den Kräfte geht, der aber trotzdem bis ans Ende durchkämpfen will, es ist für Sie ja sehr bequem, sich in allerhand Rätselfn auszudrücken, aber hier ist ein Brief — wollen Sie mir ihn, bitte, zurückgeben — der von größter Wichtigkeit ist, oder es nicht ist — meiner Ansicht nach ist er's, und Sie sind beide in der Lage, mir den erforderlichen Aufschluß darüber zu geben. Ich weiß sehr wohl, wer „S.“ ist, der „S.“, auf den sie hier Bezug nimmt — „S.“ ist Jim Stiles, und ich hatte ihn heute morgens mit Biddles und einem Kunden aus Australien zusammen vor dem Richter. Dieser Australier hat durch Stiles gegen Sie, Herr Thornhill, Frau Dohle und Frau Rhodes Erpressungen begangen, und zwar wegen eines gewissen Robert Ames, der wegen Mordes in Sydney in Neu-Südwalles gehängt worden ist. Sie sehen, ein bißchen weiß ich doch.

Thornhill wie auch Maybrid schienen einen Augenblick ganz verblüfft. Der letztere fand zuerst wieder Worte.

Sie sind geradezu des Teufels, wenn es sich darum handelt, den Dingen auf den Grund zu kommen, Herr Beale, sagte er.

Danke, mein Herr. Das ist wohl mein Beruf.

Ganz recht. Ich glaube, fügte Maybrid hinzu, indem er sich an Thornhill wandte — ich glaube wirklich, ich rate Ihnen, die volle Wahrheit zu sagen.

Ich bin ganz derselben Meinung, aber ich möchte, daß er zuerst seine Untersuchung fortsetzt. Gott weiß, Herr Beale, was für Entdeckungen Sie noch machen werden. Nehmen Sie noch eine Zigarre.

(Fortsetzung folgt.)

Das Leipziger Völkerschlacht-Denkmal.

Am 26. April 1894 nahm der von dem Architekten Clemens Thieme in Leipzig gegründete Deutsche Patriotenbund die Sache des Völkerschlacht-Denkmal in seine Hände. Er wandte sich an alle Kreise des deutschen Volkes. Als einer der ersten sandte der Kaiser dem Deutschen Patriotenbunde 10.000 Mark, Leipzig gab 70.000 Mark und den Bauplatz. Die übrigen deutschen Städte spendeten zusammen 30.000 Mark und die Landgemeinden 20.000 Mark. Eine Pfennigsammlung unter den Schulkindern in Sachsen, Braunschweig und Anhalt ergab 25.500 Mark, Büchsenfassungen und Volks Spenden 100.000 Mark, Mitgliederbeiträge 300.000 Mark. Ferner stifteten 800 Städte, Landgemeinden, Einzelpersonen und Vereine je 100 Mark. Sie erwarben damit das Anrecht, daß ihr Name im Innern des Denkmals auf unvergänglichem Material der Nachwelt überliefert wird. Gelbketten haben weitere Summen herbeigeschafft. Die Kosten des Denkmals betragen alles in allem etwa 5 1/2 bis 6 Millionen Mark, wovon rund 3,2 Millionen für Bauarbeiten verbraucht worden sind. Der erste Spatenstich zum Denkmal erfolgte am 18. Oktober 1898. Der Schlussstein wurde in feierlicher Form am 13. Mai 1913 gelegt.

Das Denkmal ist ein mächtiger pyramidenartiger Turmkuppelbau, der zu der Höhe von 80 Metern emporragt. Bruno Schmitz, der bewährte Denkmalsarchitekt, ist sein Schöpfer. Markig und trozig steht der Turm im Süden der Stadt Leipzig da. Er erhebt sich auf der Stelle, von wo aus Napoleon am 18. Oktober die Schlacht leitete und dann den Befehl zum Rückzug gab, in der Nähe des Napoleonsteines. Nach der Idee von Clemens Thieme sollen drei Gedanken symbolisch in dem Bau zum Ausdruck kommen. Es soll sein: ein Ehrendenkmal für die gefallenen Helden, ein Ruhmesmal für das deutsche Volk und ein Mahnzeichen für kommende Geschlechter. So gliedert sich der Bau in eine Krypta, die dem Andenken der Toten geweiht ist, in eine 60 Meter hohe Kuppel, die Ruhmeshalle, und einen Oberbau, dessen bildreicher Schmuck die Lebenden mahnt, den Toten nachzueifern und ihre Tugenden zu pflegen.

In der Krypta halten zwei leidtragende Krieger die Totenwacht. Acht Pfeiler, die in Schicksalsmasken endigen, geben ihr Gestalt und erste, düstere Würde. Dorthin steigt man über die Freitreppe empor, um weihewolle Stimmung in sich aufzunehmen. Darüber wölbt sich eine 60 Meter hohe Kuppel, die eigentliche Denkmalshalle, in deren vier Ecken große Figuren aufgestellt sind, die sitzend 9,5 Meter hoch sind. Sie verkörpern die Tugenden: Opferwilligkeit, Tapferkeit, Glaubensstärke und Volksbewußtsein. Skulpturen und Malerei vereinigen sich hier zu stimmungsvoller Gesamtwirkung. Die Modelle zu sämtlichen Figuren stammen von dem Bildhauer Professor Mehner in Berlin, die Ausführung in Stein vom Bildhauer Gölten in Leipzig. Der Oberbau zeigt an der Außenseite zwölf Kriegergestalten, von denen jede zwölf Meter hoch ist. Sie sollen Deutschlands Mahner sein, das Erklärteste festzuhalten und zu bewahren. Im Innern ist der obere Teil der Kuppel mit 324 Reiterreliefs geschmückt, und Glasmosaiken auf Goldgrund verkünden die Ruhmesstaten der Väter. Galerien in 60 und 80 Meter Höhe gewähren Fernblicke weit über Leipzigs Gefilde hinaus. Vorne aber, vor der nach oben führenden Freitreppe, zieht sich ein ungeheures Reliefbild hin, das 18 Meter hoch und 60 Meter breit ist, eine symbolische Darstellung der Leipziger Völkerschlacht. Die Idee dazu stammt von Bruno Schmitz, die plastische Ausführung von dem dahingegangenen Breslauer Bildhauer Prof. Behrens. Zehn Bildhauer haben drei Jahre lang daran gearbeitet. Die mittlere Figur, der Erzengel Michael, hat die Höhe eines dreistöckigen Hauses und überragt das Ganze; sein Schild ist fünf Meter hoch und zwei Meter breit. Auf seinen beiden Seiten jagen Turner über das Schlachtfeld, deren gespreizte Arme etwa acht Meter Länge haben. Bei der Inschrift „Gott mit uns“ war zu jedem Buchstaben ein Granitblock von 100 Zentnern notwendig. Erwähnt sei noch, daß in der oberen Kuppel ein Museum der Völkerschlacht eingerichtet werden wird. Die Glasfenster für den Kuppelraum, die diesem würdig angepaßt sind, entstammen der Werkstätte von Gottfried Heitersdorff in Berlin, dem als Künstler der Maler August Unger zur Seite gestanden hat.

Vor der Hauptfront des Denkmals ist ein See ausgegraben worden, in dessen Wasser sich der Riesenbau spiegelt. Von Bäumen beschattete Dämme scheiden diesen landschaftlichen Vorraum von dem Getriebe der Welt ab und geben ihm feierliche Weihe.

Die Einweihung des Denkmals hat am 18. d. M. mittags in Anwesenheit des Kaisers Wilhelm, des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers Franz Josef, des Großfürsten Cyrill in Vertretung des Zaren, des Königs von Sachsen, der deutschen Bundesfürsten, Militärdeputationen aus Österreich-Ungarn und Rußland stattgefunden. Sie gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. In der Antwort auf die Weiserebe des Präsidenten des Deutschen patriot. Bundes, Kammerates Thieme, beglückwünschte König Friedrich August von Sachsen den Patriotenbund zu dem wohl gelungenen Werke, das, durch die große Opferbereitschaft deutscher Männer errichtet, sich als Zeichen deutscher Kraft und Einigkeit repräsentiere. Das Denkmal möge späteren Geschlechtern erzählen, wie in dieser Stunde Deutsche, Russen, Österreicher, Ungarn und Schweden ihre Knie in Verehrung beugten vor Gott und zu ihm beteten, daß er uns den Frieden erhalte zum

Wohle des deutschen Volkes und zum Wohle auch jener Staaten, deren Fürsten bei dem Feste durch Mitglieder ihres Hauses und Abordnungen ihrer tapferen Heere vertreten waren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

Aus Krainburg wird uns berichtet: Das hiesige Kaiser Franz Josef-Staatshymnasium beging am 18. d. M. die hundertjährige Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig in feierlicher Weise. Um 8 Uhr früh wohnte der Lehrkörper samt der Studentenschaft einer feierlichen Messe bei, die Herr Professor Dr. Franz Kerne in der Anstaltskapelle zelebrierte. Den Gesang besorgte in exakter Weise der Studentenchor unter Leitung des Herrn Gesangslehrers Professors Johann Masten; zum Vortrage gelangte dabei die bekannte Messe von Gregor Aihar. Sodann begaben sich die Professoren mit dem Direktor, Herrn Ignaz Fajdiga, an der Spitze, und die Schüler in die Turnhalle, deren Vorderwand mit einem schönen Kaiserbildnis und prächtigen Blumen geschmückt war. Der Gesangschor brachte begeistert Nedveds tiefempfundenes Lied „Domovina“ zum Vortrage; sodann ergriff Herr Professor Franz Komatar das Wort, um in anderthalbstündiger, wohlgefügter Rede die Bedeutung des Gedenktages klarzulegen. Vom Schönbrunner Frieden 1809 ausgehend, erörterte er vor allem die mißlichen finanziellen Verhältnisse Österreichs, welche die Folge der von Napoleon eingeführten Kontinentalsperre wie nicht minder der unerträglichen Kriegslasten waren und im Jahre 1811 zum Staatsbankerotte führten. Deswegen wuchs wie in Österreich so auch in anderen Staaten der Anzettel und Zorn gegen den rücksichtslosen Korjen mächtig an. Nach den Siegen der Verbündeten bei Großbeeren, Katzbach, Kulm (ein seltenes Bild, die Schlacht bei Kulm darstellend, befindet sich im Besitze des Herrn Josef Golob, Hoteliers „Zur alten Post“ in Krainburg) und Dennewitz, kam es endlich zur entscheidenden Schlacht bei Leipzig. Nedner hob die heldenmütige Haltung der österreichischen Truppen bei Leipzig hervor und entrollte ein packendes Bild von den einzelnen Phasen des Kampfes an der Hand eines detaillierten Planes, den zu diesem Zwecke der Oltavaner Stanko Završnik entworfen hatte. Endlich befaßte sich der Vortragegänger eingehend mit den Geschicken der französischen Armee in Krain und in den Nachbarländern im Jahre 1813. Einzelne französische Abteilungen wurden bei Moite, Tersain, St. Maxin, Weizelburg, Großlaschitz und Zirknitz geschlagen und am 5. Oktober kapitulierte die französische Besatzung auf dem Laibacher Schloßberge, womit die französische Okkupation ihr Ende nahm. Herr Prof. Komatar nahm bei der Besprechung der Kriegsergebnisse des Jahres 1813 vorzugsweise Bedacht auf die Geschehnisse in Oberkrain und Krainburg selbst. An die Franzosen erinnert noch die Kapelle „Na Belselju“, die am 30. August 1813 von 42 französischen Kugeln beschädigt wurde, sowie die noch erhaltene Kanonenkugel, welche die auf dem Gastej postierte französische Batterie gegen die Stadt abfeuerte, wo das Geschloß in der Mauer der Zorcischen Meierei in der Savelovstadt stecken blieb. Die Festrede fand lauten Beifall. — Sodan feuerte Herr Direktor Fajdiga mit begeisterten Worten die Jugend an, treu zum angestammten Habsburger Herrscherhause, dem unser Land vor 100 Jahren wieder zugefallen, zu halten, und forderte sie zu einem dreimaligen „Slava“-Ruf auf Seine Majestät den Kaiser auf, in welchen Ruf die junge Schar freudig einstimmte. Mit der Absingung der Kaiserhymne fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Anlässlich der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig wurde am 18. d. in der Franziskanerkirche für die hiesige Gymnasial- und Volksschuljugend ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, der mit der Absingung der Volkshymne beendet wurde. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Gymnasialjugend und die Professoren der Anstalt in dem mit der Wüste Seiner Majestät des Kaisers geschmückten Turnsaale des Gymnasiums, woselbst die Feier mit dem vom Knaben- und Männerchore unter Begleitung von acht Violinen vortragenen patriotischen Liede „Domovje moje, Avstrija“ eingeleitet wurde. Hierauf ergriff Herr Professor Doktor Tiller das Wort, um in einer längeren Rede über Napoleons Kämpfe mit den Russen und den Verbündeten sowie über dessen Niederwerfung zu sprechen. Im zweiten Teile seiner Rede schilderte er die Zustände der Provinz Illyrien unter Napoleon und die Kämpfe der Österreicher mit den Franzosen in Krain bis zu deren Besiegung und der Vereinigung der Provinz mit Österreich. Die Rede klang in ein begeistertes „Zivio“ auf Seine Majestät den Kaiser aus. Die Feier nahm mit der Absingung der Volkshymne ihr Ende.

Aus Gottsche wird uns geschrieben: Um 9 Uhr früh beteiligten sich die Lehrer und Schüler des hiesigen Gymnasiums an dem in der Stadtpfarrkirche zum Andenken an die glorreiche Schlacht bei Leipzig abgehaltenen feierlichen Gottesdienste. An diese kirchliche Feier schloß sich im Festsaale der Anstalt, wo sich zwischen Palmen auf ragendem Postamente die Kaiserbüste erhob, eine Schulfeier an. Eingeleitet wurde sie durch eine Ansprache des Herrn Anstaltsdirektors Dr. Franz Riedl. Auf einen Witte Februar d. J. vom Professor Dr. Jos. Eder gehaltenen Vortrag über Theodor Körner Bezug nehmend, ging er auf die Leipziger Schlacht über

und legte dar, wie diese insbesondere auch für die Österreicher ein herrliches Ruhmesblatt in ihrer Geschichte wurde. Er stellte den Schülern vor Augen, wie sich ihre Vorfahren vor 100 Jahren für das Vaterland freudig opferten, als es zum Kampfe gegen den Reichsfeind aufrief, und wie sie ein leuchtendes, ewig denkwürdiges Beispiel gaben, was treue und unerschütterliche Liebe zum angestammten Herrscherhause und zum Vaterlande vermögen. So suchte er sie zu gleicher Hingebung und Opferwilligkeit für Kaiser und Reich in schwerer, bedrängter Zeit zu entflammen. Mit einem dreimaligen Hoch auf den allgeliebten allergnädigsten Kaiser schloß der Direktor seine Ansprache. Hierauf ergriff Herr Prof. Dr. Johann Gröbl das Wort, schilderte die Knechtung Europas im allgemeinen und Deutschlands im besonderen durch den französischen Eroberer, besprach die Wirkung dessen Heereszuges nach Rußland im Jahre 1812, der durch die nachfolgende Erhebung Deutschlands von einer Epizode zu einem welterschütternden Ereignisse wurde, und gab eine Darstellung der Kämpfe von 1813 und insbesondere von Österreichs entscheidender Wirksamkeit. Zum Schlusse behandelte er Österreichs Befreiungskampf im Süden, der zur Wiedervereinigung der Karst- und Küstenländer mit dem alten geliebten Österreich führte. — Der Sängerkhor der Schülerschaft stimmte hierauf mit froher Begeisterung die schönen Lieder „Hoch Österreich!“ von Ed. Fawitz und das „Schwertlied“ von Th. Körner an. Der Septimaneer Otto Tschinkel brachte Th. Körners „Aufruf“ und der Oltavaner Josef Pognik M. Arnolds „Die Leipziger Schlacht“ mit Ausdruck und Empfindung zum Vortrage. Die mit Begeisterung gesungene Volkshymne schloß die erhebende Feier.

Aus Idria wird uns geschrieben: Der Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig wurde an unserer Realschule durch eine Feier in der Realschulturnhalle begangen. Der Anstaltsdirektor, Herr Dr. Stanislaus Beutl, gedachte in einer schwungvollen, kernigen Ansprache jenes denkwürdigen Tages der Weltgeschichte, an dem durch das entscheidende Eingreifen Österreichs die staatliche Ordnung Europas wiederhergestellt wurde. Der Schüler der siebenten Klasse Franz Sevnik verwies in einer wohlgefügten Rede auf die geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1813 sowie auf die Waffentaten, die unser Heimatland Krain wieder unter das glorreiche Zepher des erhabenen Hauses Habsburg-Lothringen brachten, wobei er insbesondere der großen Freude des Volkes nach der Einnahme des letzten Bollwerkes der Franzosen, des Laibacher Schloßkastells am 5. Oktober 1813, gedachte. Aus den frischen Rehlen des unter der bewährten Leitung des Herrn Realschulgesangslehrers Johann Pogacnik stehenden Schülergesangschores erscholl John A. Foersters Lied „Na slavo Avstriji“. Weiterhin rezitierte der Septimaneer Gabriel Novak mit großer Begeisterung Bodniks „Avstrija za vse“, worauf der Schülerchor P. Hugolin Sattners Lied „O Avstrija, ti dom kranj“ vortrug. Mit der Aufforderung, jederzeit und immer des Spruches „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land“ eingedenk zu sein, schloß der Herr Direktor die patriotische Feier.

Aus St. Veit ob Laibach wird uns geschrieben: An der hiesigen fürstbischöflichen Anstalt des hl. Stanislaus wurde die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig und der Wiedervereinigung Krains mit der glorreichen österreichischen Monarchie am 18. d. M. würdevoll begangen. Um 8 Uhr zelebrierte der Rektor der Anstalt, Monsignore Dr. Gnidovec, eine feierliche Messe, nach der die Volkshymne gesungen wurde. Darauf versammelten sich die Schüler mit ihren Lehrern und Erziehern im festlich geschmückten großen Saale. Die Feier wurde mit dem vom Schülerorchester energisch vorgetragenen Triglav-Marsch von Fucik eingeleitet. Sodann hielt Herr Prof. Dr. Erdan die Festrede, in der er das gewaltige Ringen der vereinigten Völker Europas gegen Napoleon als einen Kampf für Glauben, Freiheit und Vaterland darstellte. Der Redner führte die einzelnen Phasen des Kampfes von der Schlacht bei Aspern bis zur Entscheidungsschlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813 lebensvoll vor die Augen. Darauf versetzte er die Zuhörer vor das riesige Denkmal, das zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig errichtet worden ist, gedachte sodan noch der einzelnen Kämpfe zwischen den französischen Truppen und unserer Landwehr im Lande Krain von 1809 bis 1813 und schloß seine Ausführungen mit den Worten: „In Krain erhebt sich zur Erinnerung an die Kämpfe gegen die Franzosen und an die Wiedervereinigung Krains mit der habsburgischen Monarchie kein Denkmal aus Granit wie bei Leipzig, wohl aber hat das slovenische Volk in seinem Herzen ein herrliches Denkmal errichtet, das Denkmal der Dankbarkeit und Ehrfurcht zur österreichischen Armee und zum glorreichen habsburgischen Herrscherhause. Daß der französische Adler nie mehr seine Schwingen über das Land Krain ausbreiten werde, dafür wird das treue slovenische Volk sorgen.“ — Nun folgte die Glanzleistung des Tages: ein vom Schülerchor unter präziser Begleitung des Streichorchesters mit großer Begeisterung vortragenes Musikdrama, eine kleine Oper, die die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte und reichlichen Beifall fand. Den Vert dazu hatte eigens für die Feier Herr Prof. Dr. Debevec unter dem Titel „1813—1913. Kranjsko zopet z Avstrijo“, verfaßt, die Komposition für gemischten Chor, Bariton solo und Orchester hatte aus besonderer Freundlichkeit Herr Stanjo Premrl besorgt. Volles Lob verdienen sowohl Herr Prof. Dr. Debevec für die schöne Idee, die er in seiner kurzen, dramatisch lebhaften Szene ausdrückt, als auch Herr Premrl

für die herrliche Komposition und Herr Prof. H y b a = s e l für die feste und sichere Leitung des Chores und Orchesters. Voll und begeistert klang aus den jungen Kehlen das Gelöbniß der Treue des Landes Krain, das als starke Frau vor Kaiser Franz erscheint. Das Orchester brachte zum Schlusse noch zwei Piecen, H. S. Schneiders Marsch „Fürs Vaterland“ und v. Curths „Steirische Volkslieder“ zum Vortrage, durch die symbolisch die Freude des slovenischen Volkes über die Befreiung vom französischen Joch und über die Wiedervereinigung mit dem alten Habsburgerreiche angedeutet wurde. — 1.

Man schreibt uns aus B i s c h o f l a c: Die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege im hiesigen P e n s i o n a t e der Ursulinerinnen wurde schon am Abende des 17. Oktober mit einem interessanten Lichtbildervortrage eingeleitet, der mit Zugrundelegung einer Reihe von Bildern die hervorsteckendsten Momente aus der Zeit vom Siege von Aspern an bis zum Wiener Kongreß in fesselnder Weise zur Darstellung brachte. Am 18. d. wurde nach Anhörung einer hl. Messe die Bedeutung der Feier der Fassungskraft der Böglinge und der Schülerinnen entsprechend nochmals besprochen, worauf alle in den mit Blattpflanzen, Fahnen, mit Wappen und historischen Bildern geschmückten Festsaal einzogen. Hier wickelte sich die Jahrhundertfeier nach folgenden Nummern in gelungener Weise ab: 1.) „Gott schütze Habsburgs Thron,“ Patriotisches Lied. Worte von Vogelstinger, komponiert von Blümel. 2.) Slovenische Festdeklamation. 3.) Festmarsch mit Klavier und Pauken. 4.) „Die Leipziger Schlacht“, melodramatische Dichtung von G. Taute, komponiert von G. Hagedorn. 5.) Das Lied „B gorenjsko oziram se stalnato stran“, von M. Semrajc. 6.) Patriotischer Festreigen, ein Turnspiel. 7.) Die Kaiserhymne mit Klavier- und Paukenbegleitung.

— (Militärisches.) Ernann wurden: Zum Assistentenarzt in der Reserve der k. l. Landwehr der Assistentenarztstellvertreter in der Reserve Doktor der gesamten Heilkunde Martin C r i l des LZR Klagenfurt Nr. 4; anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes zum Einjährig-Freiwilligen Assistentenarztstellvertreter der Einjährig-Freiwillige Mediziner Dr. Jaroslav M a r e k des ZR 27 beim Garnisonsspital Nr. 7. — Verliehen wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung: das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens dem Oberstleutnant Wilhelm S t a u f e r, Kommandanten des ZR Nr. 7; das Militärverdienstkreuz den Oberstleutnanten Heinrich P i s c h e l y des ZR Nr. 87 und Johann N e u b a c h e r des ZR Nr. 17, den Hauptmannrechnungsführern Othmar G l a s e r des ZR Nr. 17 und Siegmund M a g o u des ZR Nr. 87. — Der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit wurde bekanntgegeben in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung: dem Hauptmann August B l a s c h e des LZR Laibach Nr. 27; den Oberleutnanten Josef R o v a k des ZR Nr. 87, Hugo R e c h a n s k y des ZR Nr. 17, Rudolf R e b i n g e r und Eduard P r i h o d a - N a c h e r, beide des LZR Nr. 5, dann dem Oberstabsarzt erster Klasse Dr. S c h ü t l i n g, Sanitätschef des 3. Korps. — Aus dem gleichen Anlasse wurden vom Kriegsministerium mittelst Dekretes belobt die Oberleutnante Anton R e i n h a r d t, Lehrer an der Militär-Oberrealschule in Marburg, und Karl P i p p a l des DR Nr. 5. — Transferiert werden: der Militärrechnungsrat Viktor H a u e r von der Fachrechnungsabteilung des Kriegsministeriums zur Intendanz des 3. Korps, der Militärrechnungsbeamte Viktor S e j m a l von der Intendanz der 19. Inf.-Truppendivision zur Intendanz des 3. Korps, der Militärrechnungssachverständige Jaroslav B e r n y von der Intendanz des 3. zu jener des 11. Korps, der Hauptmann Franz G a s s e r vom LZR Laibach Nr. 27 zum LZR Leitmeritz Nr. 9, die Oberleutnante Johann G a l l y, überkomplett im ZR Nr. 27, vom Militärgeographischen Institut in den Präsenzstand des genannten Regiments, Karl M e l l i n g vom ZR Nr. 74 zum ZR Nr. 17, der Kadett in der Reserve Wenzel D i t t r i c h vom LZR Graz Nr. 3 zum LZR Klagenfurt Nr. 4. — In den Ruhestand werden versetzt: als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet, die mit Wartegeld beurlaubten Oberleutnante Guido B a l l e (Aufenthaltort Triest) und Rudolf R i e d i n g e r des DR Nr. 5, als invalid, auch zu jedem Landsturm dienste ungeeignet der mit Wartegeld beurlaubte Oberleutnant Rudolf R i e d i n g e r des DR Nr. 5 (Aufenthaltort Laibach). — Auf Grund der abgelegten Hauptprüfung werden in den ersten Jahrgang der Kriegsschule 1913/14 aufgenommen die Leutnante Artur B ö s c h m a n n des ZR Nr. 7, Karl B e n n e i c h des ZR Nr. 27, Leopold L h u r n e r des ZR Nr. 97.

— (Errichtung von Postämtern.) Nach einer Verordnung des Handelsministeriums vom 18. d. können in Hotels, Fabriken und sonstigen Etablissements über Wunsch und auf Kosten der Interessenten Postämter, und zwar auch dann errichtet werden, wenn ein allgemeines Verkehrsbedürfnis hierfür nicht vorliegt.

— (Von der Südbahn.) Ernann wurde Rudolf J a t h e l, Resident in Laibach, zum Stationschef in Salloch. Versetzt wurden: Johann U r t h a r, Stationschef in St. Peter in Krain, als Resident nach Villach Hauptbahnhof; Karl S t e f i n, Resident und Stationschef in Salloch, als Stationschef nach St. Peter in Krain; die Assistenten Viktor D e v e t a l von Loitsch nach Trient, Josef C e r n e von Prastnik nach Loitsch und Franz B j u p s a von Loitsch nach Prastnik.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. l. Bezirksschulrat in Tschernembl hat an Stelle der krankheitshalber be-

urlaubten Lehrerin Angela J u r e c i c - K u m e l j die absolvierte Lehramtskandidatin Hermine S t i e n e zur Supplentin an der Volksschule in Strelljavec bestellt.

— (Krainische Induktriegesellschaft.) Aus Wien wird uns unter dem 20. d. M. geschrieben: In der heute unter dem Vorsitze des Obmannes, Herrn Hugo von R o o t, abgehaltenen Generalversammlung wurde der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1912/13 erstattet, die vorgelegte Bilanz genehmigt und beschlossen, den Dividendenschein pro 1912/13 mit 20 K für je eine Aktie von Nominale 200 K vom 2. Jänner 1914 ab zur Einlösung zu bringen. Die infolge Ablaufes der Funktionsdauer ausscheidenden Herren Verwaltungsräte Ottomar B a m b e r g und Josef L u d m a n n wurden wiedergewählt. In der darauffolgenden Sitzung des Verwaltungsrates wurde das Präsidium in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

(Sportklub „Olympia.“) Die gründende Versammlung des genannten kosmopolitischen Sportklubs findet am 26. d. M. um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Hotels „Union“ in Laibach statt. Der Klubzweck ist die Förderung der der Gesundheitspflege zuträglichen Sportzweige und des gesellschaftlichen Lebens. Der Klub überläßt daher jedem Mitgliede in jeder Beziehung vollkommene Freiheit und verbürgt ihm volle Berücksichtigung seiner Eigenart in nationaler, konfessioneller, sozialer und parteipolitischer Richtung. Die Verletzung dieses Grundsatzes ist als Überschreitung des statutenmäßigen Wirkungskreises zu betrachten (§ 2 der Statuten). Im Falle der Auflösung fällt das Klubvermögen dem Armenfonds der Stadtgemeinde Laibach zu. Jeder, der sich für die Sache interessiert und aus Versehen eine Einladung nicht erhalten haben sollte, wird hiermit höflichst zur gründenden Versammlung eingeladen.

— (Falsche Einladungen zu einer „Bauernschred“-Jagd.) In letzter Zeit sind an mehrere Personen, namentlich in Oberkrain, hektographierte Einladungen zur Beteiligung an der Jagd nach dem „Bauernschred“ gegen ein tägliches Honorar von 50 K sowie gegen freie Fahrt und freie Verpflegung ergangen. Die Einladungen sind datiert: Admont, am 24. September 1913 und unterfertigt: Admonter Jägerverein. Es handelt sich hier um eine grobe Mystifikation, wobei bemerkt wird, daß in Admont ein Jägerverein gar nicht besteht.

— (Von einem Fiaker überfahren.) Freitag nachmittags wurde auf dem Marienplaz der 11 Jahre alte Schüler Franz Kus aus Lasserbach von einem zweispännigen Fiaker, der schnell und unvorsichtig dahinfuhr, überfahren. Der Knabe, der nicht zeitgerecht ausweichen konnte, kam unter Pferd und Wagen und erlitt mehrfache Verletzungen.

— (Automobilunfall.) Der 11 Jahre alte Schüler Mojs Falotov, wohnhaft bei seinen Eltern an der Wiener Straße, wurde diesertage von seiner Mutter um Brot geschickt. Sein drei Jahre alter Bruder lief ihm nach und wollte gerade in dem Momente, als ein Automobil in der Richtung gegen Jezica fuhr, die Straße überqueren. Der Knabe wurde vom Automobile erfaßt und zu Boden gestoßen, erlitt aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen.

— (Ein tödlicher Unfall.) Am vergangenen Freitag verunglückte der Besitzer Johann Prosen in Circhie bei Krainburg beim Streuführen im Walde. Er stürzte unglücklicherweise von dem vollbeladenen Wagen und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er am folgenden Tage starb. Der Verunglückte war verheiratet, über 50 Jahre alt und ohne Kinder.

— (Ein verhüteter Brand.) Der Besitzer Andreas Arh in Mače bei Höflein bemerkte diesertage gegen 5 Uhr früh in der Dreschtenne seines Nachbarn Michael Bohinc den Ausbruch eines Brandes. Er eilte mit einigen Ortsbewohnern an Ort und Stelle und es gelang ihnen, durch rasches Eingreifen das Feuer zu unterdrücken, bevor es sich weiter ausbreiten konnte. Das Feuer war offenbar durch böse Hand gelegt worden.

— (Zwei ertappte Wilderer.) Am 12. d. M. fand in den ärarischen Waldungen in Prestranal und Savina eine Treibjagd statt. Gegen 2 Uhr nachmittags stießen Jäger und Treiber auf zwei maskierte und mit Gewehren versehene Wilderer, von denen der eine eine erlegte Rehgeiß, der andere aber zwei Rehböcke auf dem Rücken trugen. Als die Wilderer die Jäger erblickten, ergriffen sie sofort die Flucht und verschwanden im Walde. Auf der Flucht warfen sie die Diebsbeute weg, wobei der eine auch sein Jagdgewehr verlor. Als Täter wurde durch die Gendarmerie ein 20jähriger Bursche aus der dortigen Gegend verhaftet und dem Bezirksgerichte in Adelsberg eingeliefert. Der zweite Wilderer ist noch unbekannt.

— (Ein Zechpreller.) In der vorigen Woche kam ins Gasthaus des Franz Erz in Neutal ein bei 20 Jahre alter Wanderbursche mit einem Fahrrad und ließ sich dort bewirten. Der Wirtin kam der Bursche durch sein Benehmen verdächtig vor und sie verlangte von ihm die Bezahlung der Zechen. Aber der Gast hatte kein Geld. Um sich teilweise zu entschuldigen, nahm die Wirtin dem Fremden den Hut vom Kopfe, was sich dieser ruhig gefallen ließ, worauf er sich aufs Rad setzte und ohne Kopfbedeckung gegen Stein weiterfuhr.

— (Ein Straßendieb.) Als diesertage gegen 6 Uhr abends eine Lehrersgattin durch die Komenskogasse ging, kam ihr ein etwa 14 Jahre alter Bursche nach, riß ihr eine schwarze, gestrickte Handtasche, worin sich ein Sack mit dem Monogramm „J. R.“, ein gehäkelter Ein-

saß, eine weiße, violett gestreifte Krawatte, zwei Doppelfacktragen und ein rotledernes, schmales Portemonnaie mit 6 K befanden, aus der Hand und ergriff damit die Flucht.

— (Verhaftungen.) Vorgestern wurde ein in Untersisa wohnhafter Klaviermonteur wegen Diebstahles verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Er hatte vom 12. bis 20. d. M. in einem Kaffeehause am St. Jakobsplatz vom elektrischen Klavierautomaten zwei Musikrollen im Werte von über 60 K entwendet und sie in einem Gasthause an der Poljanastraße verkauft. — In der Berhoveggasse verhaftete ein Wachmann die 16 Jahre alte Magd Anna Semrov aus Loitsch, die ihrer Dienstgeberin schon am zweiten Tage ihres Dienstes aus dem Kasten 20 K entwendet hatte.

— (Fahrraddiebstahl.) Dem Eisenbahnarbeiter Anton Močnik in Lersain wurde vor einigen Tagen ein noch gut erhaltenes, vor seiner Wohnung stehen gelassenes Fahrrad von einem etwa 20 Jahre alten mittelgroßen Wanderer entwendet. Der Dieb wurde vom Beschädigten bis Cernuce verfolgt, dort aber ging seine Spur verloren.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 5. bis 12. d. M. 68 Ochsen, 7 Stiere und 9 Kühe, weiters 208 Schweine, 149 Kälber, 52 Hammel und 8 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Rind, 9 Schweine und 25 Kälber nebst 852 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 15. d. M. wurden 47 Pferde, 177 Ochsen, 78 Kühe, 18 Kälber und 6 Aufschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 150 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen 88 bis 96 K, für halbfette Ochsen mit 80 bis 86 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Verstorbene in Laibach.) Emilie Sehd, Erziehlerin, 88 Jahre; Josefa Verchler, Eisenbahnarbeitersgattin, 27 Jahre; Dr. Bela Spizer, Zahnarzt, 41 Jahre; Blasius Delleva, Pfarrer i. R., 70 Jahre; Cyrill Mali, Buchhalterssohn, 18 Tage; Drago Verhanc, Steuerwalterssohn, 12 Jahre; Karl Zohar, Feuerweckerssohn, 7 Tage.

— („Die letzten Tage von Pompeji.“) Im Kino „Ideal“ übt dieser Film ungeschwächte Zugkraft aus. Die technische Ausführung ist tabellos; die vorgeführten tragischen Ereignisse sind so naturgetreu gegeben, daß man vollauf den Eindruck hat, etwas Wahres vor sich zu sehen. Der Film wird bis Donnerstag täglich um 3 und 5 Uhr nachmittags und um 7 und 9 Uhr abends vorgeführt.

— (Man beachte) bei Gebrauch von Abführmitteln die tausendfachen Altteste, die Saglnehners echtes Hunyadi Janos Bitterwasser infolge seiner von den wissenschaftlichen Kapazitäten der ganzen Welt beheimigten Vorzüge erlangt hat. Man hüte sich vor gewissenlosen Fälschungen oder Unterschleibungen statt dieses köstlichen, natürlichen Heilwassers, das nur in den bekannten Originalflaschen in den Handel kommt. 2335 2-2

Theater, Kunst und Literatur.

** (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Mascagni hat mit der Oper „Cavalleria rusticana“ in glücklichen Stunden seinen höchsten Wurf getan und damit der neuen veristischen italienischen Oper siegreich die Bahn eröffnet. Der heiße, leidenschaftliche Atem, der aus der knappen, drängenden Handlung weht, hat der Oper den kongenialen, musikalischen Ausdruck verliehen; es ist ein Werk aus einem Guß, das heute wie ehedem seine faszinierende Wirkung ausübt. Ähnlich verhält sich mit dem „Bajazzo“ von Leoncavallo, in welcher Oper sich das knappe Stoffliche geistvoll mit dem Musikalischen vereint. — Der Geist blühender Jugend des italienischen musikalischen Neulandes war nicht nur über die beiden Opern, er war auch über die am Samstag erfolgte Aufführung gegossen. Von der Leidenschaft der Handlung und Musik wurden alle Mitwirkenden und wurde nicht minder das zahlreiche Publikum fortgerissen. Den Darstellern ist nicht nur Gelegenheit geboten, ihre Gesangskunst leuchten zu lassen, sie können ihre schauspielerische Intelligenz auch in der feinen psychologischen Zeichnung der Personen beider Opern betätigen. Alle Künstler, namentlich die Gäste der Oper aus Klagenfurt, übertrafen in beiden Richtungen weit alle Erwartungen, und diese waren nicht gering, da man ja auch in Laibach bereits treffliche Aufführungen beider Opern erlebt hatte. Der heißblütigen, betrogenen Santuzza brachte Fräulein S h r e n f e l d nicht nur die jugendsschlante, einnehmende äußere Erscheinung, sondern auch die klangschöne, wohl-durchgebildete Stimme und ein ausdrucksvolles Spiel entgegen. Herr J u l l e n b a u m versüßte über einen weichen, biegsamen Tenor von zarter lyrischer Färbung, der aber, der Darstellung folgend, auch leidenschaftlicher Steigerung fähig ist, die künstlerisch vorbereitet war, während sich die Manier italienischer Tenöre sonst auf den äußeren Effekt einiger glanzvollen hohen Töne beschränkt. Ergreifende Herzenstöne fand der Sänger in dem rührenden Abschied Turridus von seiner Mutter und in der schmerzdurchwühlten Klage des Bajazzo. Herr Nikolaus S c h w a r z erinnerte als Alfio und Tonio an große Vorbilder. Er ist ein stimmlich reich begnadeter Sänger von bedeutendem Können, dem man schon heute eine schöne Zukunft voraussetzen kann. Der hinreißend vorge-tragene Prolog erweckte wahre Beifallsstürme, die sogar die Wiederholung des Schlusses erzwingen. Fräulein Ellen M a r t i n besitzt eine sehr hübsche, klangvolle,

in allen Registern gut ausgeglichene Stimme, die sie geschmackvoll verwendet. Sie charakterisierte natürlich sowohl die komödiantenhafte als die tragische Seite ihrer Rolle und fand an Herrn Karl Blauß als Silvio einen tüchtigen, stimmbegabten Partner. Herr Nusim bewahrte als Beppo seine bekannten gefanglichen Vorzüge. Fräulein Dagmar — eine Anfängerin von hübscher Erscheinung — kämpfte zwar augenscheinlich mit einer gewissen Befangenheit, führte aber die Rolle der Lola befriedigend durch. Sehr tüchtig in Spiel und Gesang war Fräulein Hammer Schmidt. An Herrn Kapellmeister Fritz Kerner besitzt die Oper in Klagenfurt einen trefflichen Dirigenten, der den leidenschaftlichen Charakter beider Opern in wirksamen Steigerungen und dynamischen Abstufungen sowie Tempoabweichungen durchführte, wobei ihm das Orchester, das wieder durch Saft und Klang, volle Fülle erfreute, willig folgte. Ein warmes Wort des Lobes gebührt auch dem braven, fleißigen Chore, der seine bedeutenden Aufgaben anerkennenswert löste. Herr Direktor Schramm, der mit feinfühligster Künstlerschaft die Regie führte, hatte mit Herrn Kapellmeister Kerner und den Künstlern wiederholten Hervorrufen Folge zu leisten. — Durch die gediegene Aufführung von Opern erwirbt sich die deutsche Bühne ein Verdienst um die Kunst, das auf die volle Anerkennung des musikkundlichen Publikums rechnen kann.

(Aus der deutschen Theaterkrankei.) Zum Debut der ersten Soubrette Fräulein Klemm-Fischer und des ersten jugendlichen Gesangsdomikers Herrn Jac Walden gelangt heute die Operette „Ein Walzertraum“ zur Aufführung. — Weiterer Spielplan für die laufende Woche: Donnerstag: „Die Hydra“, Freitag: „Briny“ (zur hundertjährigen Todesfeier Theodor Körners), Samstag: „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ (für Logen gerade), Sonntag nachmittags: „Dornröschen“. — In Vorbereitung: „Der lachende Ehemann“, Operette von Eduard Eshler.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Bom Balkan.

Belgrad, 20. Oktober. Der Generalsekretär im hiesigen Auswärtigen Amte, Herr Stefanović, erklärte heute dem österreichischen Geschäftsträger Herrn v. Stora, daß der Befehl zur Räumung der von den serbischen Truppen besetzten Gebiete Albaniens gestern beschloffen und heute früh hinausgegeben worden sei. Die Räumung werde innerhalb der festgesetzten Frist von acht Tagen durchgeführt sein.

Sofia, 20. Oktober. Drei Vertreter des Ministeriums des Äußeren und sechs Vertreter des Ministeriums des Innern reisen nach Adrianopel ab, wo sie mit neun türkischen Kommissären zusammentreffen und gemeinsam mit ihnen drei Kommissionen bilden werden, die mit der Repatriierung der muslimanischen und bulgarischen Flüchtlinge betraut sein werden. Die Wiederbesetzung Westthraziens vollzieht sich ohne Zwischenfall.

Zusammenstöße in Zara.

Zara, 20. Oktober. Als gestern abends kroatische Turner von einem Ausfluge in die Stadt zurückkehrten, wurde aus dem Fenster eines Hauses ein schwerer Gegenstand geworfen, wodurch ein Wachmann verletzt wurde. Ein großes Polizei- und Gendarmerieaufgebot verhinderte die Turner, das betreffende Haus zu stürmen, wobei ein zweiter Wachmann durch einen Steinwurf Verletzungen erlitt. Eine größere Menge von Italienern, die sich den Turnern entgegenstellen wollte, wurde durch einen Kordon davon abgehalten, worauf sie eine lärmende Demonstration veranstalteten. Später kam es in der Stadt zu kleineren Zusammenstößen zwischen Kroaten und Italienern. Im ganzen wurden 28 Personen der Polizeibehörde vorgeführt.

Löwenjagd in Leipzig.

Leipzig, 19. Oktober. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn fuhr in der vergangenen Nacht in der Blücherstraße auf einen neben dem Bahnhof fahrenden Tierwagen des Zirkus Barnum auf, wobei der Tierwagen zertrümmert wurde. Acht darin verwahrte Löwen entwichen. Des Publikums bemächtigte sich große Panik. Ein Löwe lief in ein in der Nähe befindliches Hotel und rannte dort, alles in Schrecken versetzend, die Treppe hinauf. Von den acht Löwen wurden bereits fünf von der Polizei erschossen, zwei sind in der Richtung nach Rodau entflohen, einer hält sich in der Gegend des Thörschweges auf. Von der Polizei wurde eine Streifung veranstaltet.

Leipzig, 20. Oktober. Bei dem Zusammenstoße zwischen dem Straßenbahnwagen und dem Wagen des Zirkus Barnum sind, wie ursprünglich gemeldet wurde, acht Löwen entflohen. Sechs wurden erschossen, zwei wieder eingefangen.

Berlin, 20. Oktober. Über den Ausbruch der Löwen in Leipzig melden die Blätter verschiedene Szenen, die sich in den Straßen abspielten. Etwa sechzig Schutzleute eröffneten ein regelrechtes Feuer gegen die Tiere. Einer der Löwen floh in das Hotel Blücher, wo sich der bereits gemeldete Zwischenfall abspielte. Ein anderer Löwe geriet auf den Bahnkörper der preussischen Staatsbahn, wo ihn ein Schutzmann mit einem Revolver schuß tötete. Ein dritter Löwe war einem Droschkenpferde auf den Rücken

gesprungen und hat es vollständig zerfleischt. Der Kutscher schlug mit seiner Peitsche auf den Löwen ein, der schließlich durch eine Revolverkugel unschädlich gemacht wurde. Ein anderer Löwe drang in den Hof eines Wohnhauses ein, wo ihm ein Wachmann den Garauß machte; wieder ein anderer sprang auf ein Auto, wo er heruntergeschossen wurde. Im ganzen sollen mehr als 150 Revolvergeschosse abgegeben worden sein. Der durch das Erscheinen der Bestien angerichtete Schaden soll etwa 100.000 Mark betragen.

Feuersbrunst.

Berlin, 20. Oktober. Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, wurde das Bandagenhammerwerk der Kruppwerke in Essen durch eine Feuersbrunst, die durch eine Explosion eines Leerbühlers entstand, vollständig eingäschert. Es wurde niemand verletzt.

Attentat auf einen Bischof.

Newyork, 20. Oktober. Aus St. Johns (Neufundland) wird gemeldet: Bischof March wurde gestern vormittags während des Gottesdienstes in der Kirche in Harbour Grace von einem gewissen Jack Hare durch einen Revolver schuß schwer verwundet. Hare, der geisteskrank sein soll, wurde festgenommen.

Eisenbahnkatastrophen.

Newyork, 20. Oktober. Nach einem Telegramm aus Meridian (Texas) stürzte ein Zug, in dem eine Artillerieabteilung untergebracht war, auf der Fahrt nach Meridian infolge Einsturzes einer Holzbrücke in die Tiefe. 20 Soldaten wurden getötet, etwa 100 verwundet.

Tokio, 20. Oktober. Bei Tojama stießen zwei Züge zusammen. 20 Personen wurden getötet, 86 verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbeserndes Mittel für

Rekonvaleszenten —
— und **Blutarme**

von ärztlichen Autoritäten
bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.
Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Steckenpferd- 631 40-36

Lilienmilchseife

nach wie vor unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege. Tägl. Anerkennungsschr. à 80 h überall vorrät.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 20. Oktober. Ritter Lorenz von Überitz, k. k. Forsttrat; Dill, Rfm.; Schlesinger, Berth, Löwenherd, Ewelt, Kofl, Thurel, Kamer, Schirihauer, Rde., Wien. — Bertche, Gutsbesitzergattin, Bogantib. — Scotti, k. u. k. Major, Marburg. — Dr. Saas, k. u. k. Regimentsarzt; Kaiser, k. u. k. Hauptmann, Pola. — Profupel, k. u. k. Hauptmann, Monfalcone. — Bavelec, k. u. k. Hauptmann, Krainburg. — Wala, k. u. k. Oberleutn. — Kotalj, Direktor, Trieste. — Schmid, Professor, Karlsbad. — Uhde, Obertierarzt, Tarvis. — Hammerschlag, Ingenieur, Nähr. Ostrau. — Fej, Rfm., s. Gemahlin, Trieste. — Rabas, Forstverwalter, Rudolfswert. — Leskovec, Proturist, Budapest. — Blumenthal, Rfd., Paris. — Weber, Rfd., Berlin. — Popj, Rfd., Kuffstein. — Ganzmann, Rfm., Zala-Szentmihoj. — Cocolo, Rfm., Udine. — Pibernik, Rfm., Suhor. — Schaller, Kondukteur, Abbazia.

Grand Hotel Union.

Am 20. Oktober. Hellai, Kommerzialrat, Koglyanizsa. — Neustifter, k. u. k. Hauptm., Capljano. — Dr. Ring; Neumann, Reumann, Vábi, Gasser, Baumüller, Wiener, Amberl, Smidler, Angel, Rde., Wien. — Arackel, Direktor; Kaller, Rfd., Trieste. — Lame, Privat, Gargane. — Eisner, Kocian, Privat, Prag. — Sarmit, Privat, Susak. — Venedicic, Pfarrer, Schwarzenberg. — Hauptmann, Pfarrer, Altenmarkt. — Gebasel, Pfarrer, Billiggraz. — Zuranic, Kaplan, Malinsto. — Gunther, Rfm., Dresden. — Lehner, Rfm.; Wajer, Rahn, Herlinger, Rde., Graz. — Huber, Rfm., Trifail. — Kalinsel, Rfm., Salzburg. — Lincz, Rfd., Marburg. — Balehino, Rfd., Agram. — Gregorincic, Rfd., Linz. — Sawo, Rfd., Arab. — Lederer, Rfd., Budapest. — Mesicel, Rfd., Hamburg.

Kaiser Franz Joseph - Jubiläumstheater in Laibach.
Heute, Dienstag den 21. Oktober 1913
15. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade

Ein Walzertraum

Operette in drei Akten von Felix Dörmann u. Leopold Jacobson
Anfang um 7/8 Uhr Ende um 10 Uhr

Solange der Vorrat reicht, bieten wir unseren Lesern als **Weihnachtsbuch** das soeben erschienene Originalwerk:

Das Papsttum in Wort und Bild.

Ausnahme-Preis

192 Seiten im Format 34x22 cm, enthaltend die Geschichte sämtlicher Päpste und ihrer Bedeutung für die weltgeschichtliche Entwicklung, auf **Kunstdruck** gedruckt, in **hoch-elegantem, geprägtem Einband**. Zum außergewöhnlich billigen Preise von K 5.— erhältlich nur in unserer Hauptexpedition und bei unseren Trägern. 4153 1

Ausnahme-Preis

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 300 m. Höhe auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Staubverfallung in 100 m. Höhe
20.	2 U. N.	739.0	8.5	S. schwach	heiter	
	9 U. M.	39.8	3.8	NW. schwach	neblig	
21.	7 U. F.	40.3	2.4	S. schwach	Nebel	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 5.0°, Normale 9.7°.

Wien, 20. Oktober. Wettervorhersage für den 21. Oktober für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, unbestimmt, etwas wärmer, östliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Im Wetter keine wesentliche Änderung zu erwarten.

Freitag, 24. Oktober 1913

Turnerkneipe.

Vortrag:
Dr. J. J. Binder: Die Tage der Völkerschlacht bei Leipzig 1813.
Beginn: Punkt 10 Uhr abends.
Ort: Kasino-Jahnzimmer.
Der Kneipwart.

Letzte Woche! Ziehung unwiderruflich 25. Oktober 1913.

Adria-

Ausstellungs-Lotterie

Haupttreffer **K 100.000** Wert, auf 4089 Wunsche in Barem ablösbar. 3-2
Gesamttreffer **K 200.000** Wert.
Lose à 1 Krone. Überall erhältlich.

8 Tage zur Probe

sende ich an jedermann auf 8 Tage Umtausch oder Geld retour, per Nachnahme:

Amerik. Nickeluhr . . .	K 2.80
Roskopf Patent-Uhr . . .	3.—
Amerik. Goldin-Uhr . . .	3.50
Eisenbahn-Roskopf . . .	4.—
Roskopf-Doppelmantel . . .	4.50
Flache Staduhr . . .	5.—
Silb. Imit. Doppelm. . .	6.—
14karat. Gold-Uhr . . .	18.—
Orig. Omega-Uhr . . .	20.—
Konkurrenz-Wecker, vernickelt, 20cm hoch . . .	2.—
Marke Junghans . . .	3.—
Radium-Leuchtblatt . . .	4.—
Radium 2 Glocken . . .	5.—
Radium 4 Glocken . . .	6.—
Radium-Musik . . .	8.—
Pendeluhr, 75 cm . . .	8.—
„ Turmschlag „ . . .	10.—
Pendeluhr mit Musikwecker u. Schlagw. . .	14.—
Runduhr m. Wecker . . .	6.—

3 Jahre schriftl. Garantie. Versand per Nachnahme.

Max Böhnel

Wien, IV. Margarethenstrasse 27/128.
4012 Original Fabriks-Preisliste gratis. 12-6

Aktienkapital: 150,000,000 Kronen.
Beidseitigen gegen Einlagebücher und im Kasse-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskonten von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000,000 Kronen.
Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Mitführung Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 20. Oktober 1913.

Table with multiple columns showing market rates for various securities, including state bonds, railway bonds, and bank shares. Columns include 'Schlußkurs', 'Geld', 'Ware', and 'Proz.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 242.

Dienstag den 21. Oktober 1913.

4207a 2-2 Präf. 1175
Bezirksrichter- und Gerichtsvorsteherstelle
beim k. k. Bezirksgerichte in Stein in Krain
oder sonst im Laufe des Konkurses freierwerbende
richterliche Stelle der VIII. Rangklasse bei einem
anderen Gerichte. Gesuche sind bis
31. Oktober 1913
beim k. k. Landesgerichtspräsidentium in Laibach
im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

4238 2-1 Präf. 1164
Richterstelle
der IX. Rangklasse beim k. k. Landesgerichte in
Laibach oder eine bei einem anderen Gerichte
freierwerbende Richterstelle. Gesuche sind bis
2. November 1913
beim k. k. Landesgerichtspräsidentium in Laibach
einzubringen.

4244 Präf. 1401/13
Konkursausschreibung.
Gefangenauflöserstelle bei dem k. k. Landes-
als Strafgerichte Graz.
Gesuche bis
20. November 1913
an das k. k. Landes- als Strafgerichts-Präsi-
dium Graz.
Graz, am 17. Oktober 1913.

4186 E 280/13
Dražbeni oklic.
Pri spodaj oznamenjeni sodnji v
izbi št. 4, bo dne
4. novembra 1913
dopoldne ob 1/2 10. uri dražba zem-
ljišča vl. št. 82 k. o. Turjak, obstoje-
čega iz hiše št. 2 v sredi vasi Vel.
Ločnik z gospodarskimi poslopij in
vrto, 11 njivnih, 8 travniških in
15 gozdnih parcel s pritiklino vred,
ki sestoji iz 2 centov slame in 3
lestev.
Nepremičnini, ki jo je prodati
na dražbi, je določena vrednost na
7650 K, pritiklini na 4 K 20 v.
Najmanjši ponudek znaša 5106 K;
pod tem zneskom se ne prodaje.
Dražbene pogoje, ki so se odo-
brili, in listine, ki se tičejo nepre-

mičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hi-
potekarni in katastrski izpisek, cen-
nitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki
žele kupiti, pregledati pri spodaj
oznamenjeni sodnji, v izbi št. 2, med
opravnimi urami.
Pravice, ki bi ne pripuščale dražbe,
je oglasiti pri sodnji najpozneje v
dražbenem obroku pred začetkom
dražbe, ker bi se sicer ne mogle
ujeljavljati glede nepremičnine same.
C. kr. okrajna sodnja Vel. Lašče,
oddelek II., dne 16. septembra 1913.

4092 3-2 E 70/12
Versteigerungs-Edikt.
Auf Betreiben der Kärnt. Spartasse
in Klagenfurt, vertreten durch Dr. Max
Mitteregger, Advokat in Klagenfurt,
findet am
20. November 1913

nachmittags 2 Uhr bei dem unten be-
zeichneten Gerichte die Versteigerung des
Herrschaftsgutes Ranter, bestehend aus
nachstehenden Liegenschaften, als
1.) E. Z. 782 der kärntnerischen
Landschaft;
2.) E. Z. 376 der trainerischen Land-
schaft;
3.) Podlogar-Realität E. Z. 4 Ka-
tastralgemeinde Unterfeeland;
4.) Wewar-Realität E. Z. 5 Ka-
tastralgemeinde Unterfeeland;
5.) Sauratnighube E. Z. 7 Katastral-
gemeinde Unterfeeland;
6.) Rotfchnighube E. Z. 8 Katastral-
gemeinde Unterfeeland;
7.) Sabutouhube E. Z. 9 Katastral-
gemeinde Unterfeeland;
8.) Dullerhube E. Z. 11 Katastral-
gemeinde Unterfeeland;
9.) Knapphube E. Z. 12 Katastral-
gemeinde Unterfeeland;
10.) Hammerwerk Ranter E. Z. 13
Katastralgemeinde Unterfeeland;
11.) E. Z. 21 Katastralgemeinde
Unterfeeland;
12.) E. Z. 74 Katastralgemeinde
Ranter, samt Zubehör, bestehend aus
1 Pferde, 6 Wagen, 2 Schlitten, 1
Wertheimkassette und verschiedenen Ein-
richtungsgegenständen, statt.

Die zur Versteigerung gelangenden
Liegenschaften sind auf 1,926.193 K
33 h und das Zubehör auf 2840 K
bewertet.
Das geringste Gebot beträgt Kronen
1,286.022 und 22 h; unter diesem Be-
trage findet ein Verkauf nicht statt.
Die Versteigerungsbedingungen und
die auf die Liegenschaften sich beziehenden
Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenaus-
zug, Katastrauszug, Schätzungsproto-
koll etc.) können von den Kaufustigen
bei dem unten bezeichneten Gerichte,
während der Geschäftsstunden eingesehen
werden.
Rechte, welche diese Versteigerung
unzulässig machen würden, sind späte-
stens im anberaumten Versteigerungs-

4241
Vršila se bo dne
20. novembra 1913
predp. ob 9. uri, na licu mesta v Zasipu, pričenshi pri hiši št. 59, na
podstavi pod E 691/13/14 odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:
z. k. Zasip vl. št. 38 in 127, z. k. Podhom vl. št. 49 in polovica zemljišča
z. k. Bled vl. št. 157, in sicer:

Table with 5 columns: zemljiška knjiga, parc. štev., označe nepremičnin, cenilna vrednost, najmanjši ponudek. Lists properties in Zasip, Zgor. Gorje, Podhom, and Bled.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II.
dne 14. oktobra 1913.